

Vorwort

Multiprofessionalität¹ stellt ein Kernelement psychiatrischer und speziell auch gerontopsychiatrischer Behandlungskonzepte dar. Dies gilt vor dem Hintergrund weitreichender Entwicklungen in den unterschiedlichen Berufsgruppen, die ihre therapeutischen Kompetenzen in die moderne gerontopsychiatrische Behandlung einbringen und das gesamte Behandlungsspektrum bei alten Menschen mit psychischen Erkrankungen gestalten. Dass die Gerontopsychiatrie regelhaft mit medizinischen Problemen in Verbindung mit Multimorbidität konfrontiert ist, deren Behandlung die Kompetenzen verschiedenster Berufe erfordert, trägt ebenso dazu bei, dass Multiprofessionalität »zur DNA« des Faches gehört. Weiterhin ist der stark gewachsene Stellenwert therapeutischer Verfahren, die Gerontopsychotherapie eingeschlossen, zu nennen. Dies steht im Kontext einer Entwicklung, die zu einer vielfältigen Erweiterung eines traditionell stark auf Kliniken zentrierten Behandlungssystems durch multiprofessionelle teilstationäre, ambulante und gemeindepsychiatrische Angebote geführt hat.

1 Anmerkung zur Nomenklatur: »Multiprofessionalität« wird von uns synonym mit »Interprofessionalität« verwendet. Dies entspricht dem in der Psychiatrie und Psychotherapie üblichen Sprachgebrauch. Beide Begriffe beschreiben eine über die bloße Addition verschiedener Fachkompetenzen hinausgehende enge Kooperation der beteiligten Berufsgruppen und damit eine unverzichtbare Voraussetzung für Versorgungskonzepte für Menschen mit komplexen medizinischen Problemen, die in der Regel nicht durch eine Berufsgruppe lösbar sind.

Im Alltag gerontopsychiatrischer Einrichtungen wird Multiprofessionalität weithin sozusagen »geräuschlos« im Sinne der Patientinnen und Patienten umgesetzt. Gleichzeitig erleben wir aber auch immer wieder Konstellationen, in denen multiprofessionelle Teams hinter ihren Möglichkeiten zurückbleiben. Ein bedeutsamer Grund dafür liegt nach unserer Einschätzung in den teilweise sehr unterschiedlichen professionellen Sozialisationen und damit häufig sehr verschiedenen Konzepten, die das berufliche Selbstverständnis von Teammitgliedern prägen.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns als multiprofessionelles Herausgeberteam zu dem Versuch entschlossen, gemeinsam mit Autorinnen und Autoren aus einer Reihe verschiedener Berufsgruppen ein Praxisbuch mit folgender Struktur und Zielsetzung auf den Weg zu bringen:

- Im einführenden *Teil I* sind die für unser Thema bedeutsamen Grundlagen in knapper Form zusammengefasst.
- *Teil II* ist der Vorstellung der üblicherweise in multiprofessionellen Teams zusammenarbeitenden Berufsgruppen gewidmet. Dem Raum zu geben, resultierte daraus, dass es vielen von uns, das Herausgeberteam eingeschlossen, nicht immer gut genug gelingt, sich in die Sichtweise anderer Berufsgruppen hineinzusetzen. Deshalb werden in diesem Buchteil wichtige Grundlagen zum professionellen Selbstverständnis der jeweiligen Berufe in Erinnerung gerufen. Dabei haben wir auch Berufe berücksichtigt, die im Normalfall nicht in die durch Abrechnungs-

systeme erfasste Patientenversorgung einbezogen sind. Dies geschah unter dem Aspekt, dass wir den jeweiligen Beiträgen eine bedeutsame Rolle, z. B. für die Weiterentwicklung von Behandlungskonzepten, beimessen. Es konnte nicht unser Anspruch sein, in diesem Teil des Buches alle Akteure der gerontopsychiatrischen Versorgung und Behandlung vorzustellen, zumal in dieser Hinsicht nicht unbeträchtliche Unterschiede von Institution zu Institution existieren.

- In *Teil III* finden sich Kapitel zu den in der Praxis am häufigsten vorkommenden Krankheitsgruppen. Um den Umfang des Buches nicht zu sehr anwachsen zu lassen, haben wir von einer der ICD-10/11-Systematik folgenden umfassenden Abhandlung psychiatrischer Krankheitsbilder Abstand genommen. Diesbezüglich möchten wir die Leserinnen und Leser auf vorhandene Lehrbücher verweisen, wenn sie sich zu fachspezifischen Fragen (z. B. medizinische oder psychologische Diagnostik, Pflege-techniken oder Behandlungsverfahren der therapeutischen Berufe) im Detail informieren möchten, und natürlich auch auf die in den einzelnen Kapiteln genannte weiterführende Literatur. Bei den Krankheitsbildern, auf die wir uns konzentriert haben, war es unser Hauptanliegen, diese aus der Perspektive multiprofessioneller Arbeit abzuhandeln und damit die alltägliche Arbeitsweise gerontopsychiatrischer Einrichtungen auf dem Stand aktueller wissenschaftlicher Evidenz abzubilden. Wir freuen uns deshalb sehr darüber, dass es uns gelungen ist, multiprofessionelle Autorengruppen zu gewinnen. Dass wir auf die Besprechung weiterer Krankheitsbilder verzichtet haben, möchten wir auch mit einem Generalisierungseffekt begründen: Damit meinen wir, dass Gruppen/Teams ebenso wie Individuen, wenn sie Problemlösestrategien in bestimmten Bereichen mit Erfolg anwenden, diese relativ leicht auf andere Gebiete übertragen können.

- Schließlich haben wir in den *Teilen IV-VI* Kapitel zu übergeordneten Themen zusammengefasst, sei es, dass sie krankheits- bzw. störungsübergreifend für multiprofessionelle Behandlungskonzepte bedeutsam sind (z. B. Resilienz, Personenzentrierung, Dialog, geriatrische Grundlagen, Rechtsfragen), sei es, dass es sich um besonders herausfordernde oder mitunter tabuisierte Bereiche handelt (Palliativversorgung, Gewalt gegen alte Menschen) oder um Themen, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu Diskussionen und Konflikten in Teams führen (medizinethische Fragen, Stellenwert somatischer Diagnostik und Therapie in der Gerontopsychiatrie).

Weiterhin möchten wir auf Folgendes hinweisen:

- Dieses Buch wurde überwiegend aus einer klinischen Perspektive verfasst. Wir hoffen dennoch, dass es auch in anderen Bereichen Anwendung finden kann und verweisen auf den bereits erwähnten Generalisierungseffekt.
- Um den Belangen eines multiprofessionellen Leserkreises gerecht zu werden, haben wir gemeinsam mit den Autorinnen und Autoren versucht, auf eine möglichst sparsame Verwendung einer berufsgruppenspezifischen Fachterminologie hinzuwirken. Aus Gründen des Umfangs war die Zahl an Referenzen begrenzt. Die am Ende der Kapitel aufgeführten Bücher, Zeitschriftenartikel und anderen Quellen dienen in erster Linie der Vertiefung des Stoffs. Dies geschieht im Einklang mit dem Konzept eines *Praxisbuchs*, in dem die *Umsetzung zeitgemäßer Behandlungskonzepte im multiprofessionellen Team* im Mittelpunkt steht. Hingegen konnten Fragen, die Gegenstand aktueller wissenschaftlicher Entwicklungen sind, in dem gegebenen Rahmen nur in begrenztem Maße berücksichtigt werden.

- Natürlich ist es uns auch ein Anliegen gewesen, den heutigen – im öffentlichen Diskurs bekanntlich sehr unterschiedlich bewerteten – Anforderungen an eine sensible und inklusive Sprache gerecht zu werden. Im Kontext unseres Buches geht es dabei v. a. um eine Sprache, die die Absicht einer respektvollen Interaktion mit allen beteiligten Personen, insbesondere unseren Patientinnen und Patienten, zum Ausdruck bringt. Wenn wir uns, anders als in diesem Vorwort, in den Fachkapiteln des generischen Maskulinums bedient haben, dann geschah dies aus Gründen der Sprachökonomie und steht aus unserer Sicht nicht in einem Widerspruch zu den hier umrissenen Prinzipien.

Ein Werk wie dieses verdankt seine Entstehung vielen engagierten Menschen, denen wir nicht allen namentlich danken können. Als Praxisbuch fußt es entscheidend auf der tagtäglichen multiprofessionellen Zusammenarbeit in unseren Kliniken. Die wertvollen Erfahrungen, die wir in der gemeinsamen, patientenbezogenen Arbeit sammeln durften, haben uns ermutigt, dieses Buch gemeinsam zu erarbeiten. Allen früheren und heutigen Kolleginnen und Kollegen gebührt unser uneingeschränkter Dank für die Erfahrungen, die sie uns hinsichtlich der Potenziale und vielfältigen Facetten von Multiprofessionalität

ermöglicht haben. Ebenso sind wir allen Autorinnen und Autoren zu großem Dank verpflichtet. Ohne ihre Expertise und die Bereitschaft, sich auf unsere vielfältigen Wünsche und Anregungen einzulassen, wäre das Werk nicht zustande gekommen. Dass das Buch in einer gut lesbaren und mit größter Sorgfalt bearbeiteten Form erscheinen kann, verdankt es einer Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kohlhammer Verlags, von deren Expertise wir sehr profitiert haben. Unser Dank gilt insbesondere Frau Anita Brutler und Frau Dr. Carmen Rommel, die das Projekt in einer konstruktiven, durch wechselseitiges persönliches Einvernehmen geprägten Arbeitsatmosphäre in jeder Hinsicht zu unserer absoluten Zufriedenheit begleitet haben, ebenso Herrn Dr. Ruprecht Poensgen, der unsere Idee von Anfang an uneingeschränkt unterstützte. Schließlich und nicht zuletzt gilt der Dank unseren Familien, die uns erlaubt haben, zahlreiche Stunden am Abend und an Wochenenden für dieses Buch aufzuwenden.

Wir hoffen, dass wir mit diesem Buch bei einer multiprofessionellen Leserschaft auf Resonanz stoßen, und freuen uns über Rückmeldungen und Kritik.

Im September 2024

*Walter Hewer, Vjera Holthoff-Detto,
Simone Schmidt und Kathrin Seifert*